

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6 Sgr. Bestellungen werden von allen Kreis-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Boten für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/2 Gr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Postkammer 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 251.

Halle a. S. Saale, Sonntag den 26. October

1873.

Wochenbericht.

Kaiser Wilhelm ist nunmehr von seiner Wiener Reise zurückgekehrt und befindet sich seit gestern, Freitag, in Mähara bei dem Prinzen von Niederlande, einem nahen Verwandten des kaiserlichen Hauses. Während seiner eine volle Woche währenden Anwesenheit in Wien verfolgten zahllose deutsche Herzen mit lebhafter Theilnahme und inniger Genugthuung die erstlich aufrichtige persönliche und politische Freundschaft, welche dem Kaiser und nicht minder Bismarck vom österreichischen Kaiserthum und der Wiener Bevölkerung so wolwollend gesamtet freundschaftlich-ungarischen freundschaftlichen Briefe öffentlich entgegenzusetzen und bezeugt wurde. Eine besondere Bedeutung erhält diese erneute Zusammenkunft aus der ihr eben vorhergegangenen Veröffentlichung des neuesten päpstlich-kaiserlichen Briefwechsels, der noch immer im Auslande wie im Inlande einen lauten und lebhaften Nachhall findet. Die rückhaltlose Billigung, welche der Kaiser der kraftvollen Politik seines Reichskanzlers angedeihen ließ, dürfte in kürzester Frist einen neuen, thätigsten Ausdruck dadurch finden, daß Fürst Bismarck baldigst wieder das preussische Minister-Präsidium übernehmen wird. Es ist auch in der That eine feste Hand erforderlich, wenn der herausgeschworene Conflict, der zunächst nur noch größeren Umfang anzunehmen droht, glänzend gelöst werden soll. In Sulda hat das Comitat der Generalober Dr. Rabenzin einstimmig zum Bismarckverweiser ernannt. Auf Schloß Pillnitz ließ König Johann von Sachsen im Sterben; er hat eine wärmere Zuneigung für in weiteren Kreisen durch die feste Treue erworben, welche er seit 1866 den neuen deutschen Deutschlands mit Selbstverleugnung bezeugt hat. In der vorigen Woche ist zu Dresden der kaiserliche Landtag durch den Kronprinzen eröffnet mit einer Thronrede, die bezüglich der Auffassung der Kompetenz der Reichsgesetzgebung nicht gerade correct war.

Neben dem Besuch des deutschen Kaisers in Wien, dessen vielfältige Bedeutung von der Bevölkerung allseitig empfunden worden ist, sind es die Wahlen zum Reichstage, welche die öffentliche Aufmerksamkeit gefesselt halten. Soweit die Ergebnisse sich jetzt schon übersehen lassen, werden die verfassungstreuen Elemente in großer Mehrheit daraus hervorgehen. Jeder dabei die Verfassungstreuen ihren Gegnern nur zu oft Gelegenheit geben, ihre Führer als Leute ohne „reine Hand“ hinzustellen. Auch in Ungarn hat sich die herrschende Partei nicht maullos zu halten gewagt. Die große Majorität hielt noch immer von der Entscheidungsschlacht. Die beiden Reichstage füllen sich mit jedem Tage mehr und es hat auf beiden Seiten den Anschein, als ob jedem unvorhergesehenen Ereignisse vorgebeugt werden sollte. Die Republikaner machen sich auf eine energische Gemüthsreise gefaßt und zeigen eine Siegesgewissheit, die ebenso gewandt ist, wie der Uebermuth der royalistischen Rhetorik. Man will nun auch von der republikanischen Seite nichts von einer Verlängerung der Volkswahl Mac Mahons wissen, seitdem dieser kürzlich erklärt hat, als Politiker sei sein Schicksal mit der conservativen Majorität verbunden, durch die er zur Gewalt erhoben wurde.

In dem spanischen Landtage ist seit dem Treffen bei Manera kein bemerkenswerthes Ereignis zu verzeichnen. Die Rebellenschiffe waren zu einem neuen Erfahrungszuge ausgetauscht und bis vor Valencia gelangt, wo sie mehrere spanische Panzerschiffe oder wenigstens deren Bortheile weggenommen haben. Es ist ihnen jedoch das Uelgath zugesprochen, daß die „Ranuncula“ in der Daultheit gegen den „Benavento el Catalico“ so stark anließ, daß der letztere Dampfer mit dem größten Theile der Mannschaft zu Grunde ging.

Das Testament des Commerzienraths.

[30] Roman von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.) „Mein Herr, ich bin Offizier!“ rief Schott, sich in die Brust werfend. „Um so mehr erwartet mein Freund, daß Sie ihm Gemüthsruhe geben.“ „Ich will Ihnen die Erklärung geben, daß meine Aeußerung eine überlebens war!“ entgegnete Schott, immer mehr in die Enge getrieben. „Dies werden Sie kaum können“, bemerkte Boffen, „da Sie Ihr Geheimniß gegeben, daß dieselbe wahr sei!“ Schott schritt in höchster Aufregung im Zimmer auf und ab. „Was verlangt denn der Notar von mir?“ rief er. „Es ist nicht meine Absicht gewesen, ihn zu beleidigen, das kann ich behaupten! Das Duell ist durch das Gesetz verboten, selbst Sie machen sich strafbar, weil Sie mir die Forderung überbringen. Glaubst der Notar, daß ich ihm Unrecht gethan habe, so mag er mich verklagen, dem Richter gegenüber werde ich mich verantworten!“ Boffen hatte nicht geglaubt, daß die Feindschaft dieses Mannes so weit gehen werde, sie erstehen ihm verächtlich. „Sie haben Recht, das Duell und selbst die Aufforderung zu demselben ist strafbar“, entgegnete er. „Wollen Sie nicht die Forderung annehmen? Sie haben so oft von Ihren früheren Duellen erzählt und jetzt suchen Sie auf jede Weise auszuweichen. Ich habe Ihnen nie viel Muth zugewandt, doch noch mehr, als Sie jetzt beweisen!“ „Mein Herr!“ brante der Hauptmann auf, vermachte indessen den festen Willen Boffens nicht zu ertragen. „Ihr Benehmen hat mich zu dieser Aeußerung getrieben“, gab Boffen zur Antwort. „Weil Sie die Forderung zurück, so gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Sie nicht hier beleidigt können; Jeder wird sich mit Verachtung von Ihnen abwenden, und mein Freund wird Ihnen, wo er Ihnen auch begegnet, ins Gesicht sagen, daß Sie ein Feigling sind!“

In Dänemark ist das Folloting, dessen Mehrheit am 17. die Staatsbudget-Vorlage in weitere Beratung zu nehmen sich weigerte und damit den Ministerrath des derzeitigen Ministeriums veranlaßt, durch einen offenen Brief des Königs aufgelöst worden. Die Wahlen zur neuen Volksvertretung sind auf den 14. November anberaumt. Den Remanthen wird sehr wahrscheinlich ein erbitterter Kampf voran gehen. Auch der Thronfolger kommen Nachrichten, welche die plötzliche Bekehrung des Großfürsten zu einer vernünftigen Finanzwirtschaft nach dem Muster constitutioneller Staaten glauben machen wollen. Aber diese Nachrichten stoßen im Abendlande, wo die hohe Hofe etwas tief in die Kreise gerathen ist, auf einen gewissen Argwohn: man weiß von früher her, daß jedesmal, wenn der Großfürst eine Füllung seines Säckels durch eine neue Anleihe zu bewerkstelligen vorhatte, mit möglichstem Geräusch Fesseln für das osmanische Reich angezündet wurden. In der That treffen die Nachrichten über die bevorstehende Fesseln mehrwöchentlich mit denjenigen über den Erfolg der neuesten Anleihe zusammen. Von den 28 Millionen, welche nur 8 Millionen in Cours gesetzt werden können. Mit der Einreichung des letzten Thalers wird vermuthlich der wieder leicht gewordene Abschluß auch seine guten Fortschritte an den Nagel hängen. Auch Egypten hat nun auch zum ersten Male ein Staatsbudget aufgestellt, in welchem mehr als eine Million Ueberflüssigkeiten fließen soll. Der Sohn des Abdou, Hussein Pascha, ist Kriegs-Minister geworden.

Deutsches Reich. Berlin, 21. October.

Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag Abend nach einem überaus herrlichen Abschiede von dem Kaiser Franz Joseph aus Wien abgereist und am andern Morgen gegen 9 Uhr in Sibirien eingetroffen. Nach vierstündigem Aufenthalte wurde die Weiterreise nach Minsk fortgesetzt, woselbst die Ankunft um 10 Uhr erfolgte. Der anfänglich in Aussicht genommene Besuch des Kaisers bei dem Herzog von Ratibor auf Schloß Raden in Schlesien hat vor der Einladung des Prinzen Friedrich der Niederlande zurückgehen müssen, da der Kaiser sich die Entscheidung über die Annahme der Einladung des Herzogs vorbehalten hatte. Die politischen Combinationen welche an die Wiener Reise des kaiserlich dänischen Ehepaares geknüpft worden waren, namentlich durch den Aufbruch des Kaisers auf Schloß Minsk eine Abnähung erhalten, um so mehr, als man in wohlunterrichteten Kreisen diesen Besuch mit der Verheirathung, wichtiger Familieninteressen in Verbindung bringt. Prinz Friedrich der Niederlande war beiontlich mit der verstorbenen Prinzessin Louise von Preußen, einer Schwester des Kaisers Wilhelm, verheirathet. Durch seine Tochter, die verstorbenen Königin Louise von Schweden, Gemahlin Karls XV., ist die Kronprinzessin von Dänemark seine Enkelin und mithin zugleich eine Großnichte des Deutschen Kaisers. Welche Art die dem dänischen Königs- und dem deutschen Kaiserthum „gemeinsame Familieninteressen“ wohl sein können, bedarf keiner Auseinandersetzung. — Der Kaiser hat nach dem „D. N.“ von Wien aus in einem Telegramm an die Kaiserin derselben seine ganz besondere Genugthuung über den ihm am vorigen Hofe und von der österreichischen Bevölkerung bereitetem Empfang ausgedrückt. — Fürst Bismarck ist heute Mitte 1/2 mit der Gattin nach Wien angekommen und am nächsten Morgen von seiner Gemahlin und Tochter empfangen worden. — Mit Bezug auf die bekannte Anfrage, ob die deutsche Regierung dem Herzog von Anhalt erlauben wolle, die Schlacht-

selber bei Weig „inognito“ zu besuchen, dürfte es interessiren, daß im Laufe des vorigen Jahres, wie der „A. N. Ztg.“ aus Weig geschrieben wird, fast sämtliche Mitglieder der Familie Orleans dort waren und sich in aller Gemüthslichkeit Stadt, Umgebungen und Schlachtfelder anahen. Auch haben in der Zwischenzeit nicht wenige französische Offiziere die Schlachtfelder genau rekonstruirt. — Bei den Adhärenzen am Randtagswahlen ist die Nationalpartei im entscheidenden Vortheile geblieben. Unter 31 bisher bekannt gewordenen Wahlen gehören 24 der nationalliberalen, 4 der ultramontanen, 2 der demokratischen Partei an, während die Stellung eines der Gewählten unbekannt ist. — Der Zusammentritt des Gerichtshofes für die kirchlichen Angelegenheiten steht für den 29. d. bevor. Hauptächlich wird sich der Gerichtshof mit dem Abwegungsverfahren gegen den Erzbischof von Posen, Grafen Ledochowski, beschäftigen. — Wie wir bereits mittheilten, ist in dem unter den Aufspicium des Bischofs Reteler redigirten „Mainzer Journal“ ein „offener Brief an den Kaiser“ gerichtet; die Unverbindlichkeit der ultramontanen Sippschaft gegen den Kaiser in diesem Machtwort vertritt sich so weit, daß gegen den Redakteur W. Wasserburg, wie dem „Fr. S.“ mitgetheilt wird, wegen Verletzung des Deutschen Kaisers Untersuchung eingeleitet worden ist.

Dresden, 24. Oct. Morgens. Das heutige Bulletin aus Pillnitz 7 1/2 Uhr Morgens lautet: Sr. Majestät haben die Nacht in bemüthigtem Zustande zugebracht. Der Puls ist klein und frequent. — Die von dem Stadtverordneten-Collegium an den Kaiser gerichtete Adresse lautet: „Sw. Maj. und hl. Majestät Antwort an den Papst Sixtus IX. hat vor der Welt ein neues klares Zeugnis dafür abgelegt, daß die mit Zustimmung des katholischen Kirchenoberhauptes von dessen Briefen zurückgewiesenen Kampfe nicht, wie vorgegeben wird, die Vertreibung der Wahrheit und des Christenthums bezweckt, sondern lediglich das Ziel verfolgt, die Völker, welche durch Entfesselung der geistigen Kräfte in geistlich geordneten Staatsformen den hohen Aufgaben menschlich-christlicher Gerechtigkeit gerecht werden wollen, die Herrschaft eines unzulässigen Priestertums zu unterwerfen. Sw. Majestät Antwort hat in würdiger und zugleich kräftiger Weise des Papstes ungerathene Ansprüche zurückgewiesen und die Hoffnung aller Deutschen erfüllt, welche in Sw. Maj. nicht nur den tapfersten und freiesten, sondern auch den entschlossensten Befürworter für die ungerathene Entwidlung des auf christliche Duldsamkeit und auf geistliche Freiheit gegründeten deutschen Staatswesens verehren wollen. In allen deutschen Herzen liegt die feste Zuversicht, daß unter Sw. Majestät Führung der Sieg völliger Freiheit über die Unwissenheit, der Sieg des Rechts über die Priesterherrschaft gefeiert werden. Gestatten Sie uns, Sw. Majestät, daß wir im Namen unserer Stadt und zugleich aus unsern eigenen Herzen heraus für die wahrhaft kaiserliche That unsern freudigen und ehrsüchtigen Dank abgeben. Gott schütze Sw. Maj. und hl. Majestät! Gott schütze unser Deutschland!“

Oesterreich.

Die Nachricht der Wiener „Presse“, als ob es sich bei der Wiener Kaiserzukunftsumkunft um religiöse Fragen gehandelt habe, wird von dem „Bester Kreis“ ziemlich entschieden dementirt. — Die österreichischen Reichsrathswahlen sind jetzt weit genug gediehen, um einen ersten Ueberblick zu ermöglichen. Unter 205 bis gestern Vormittag bekannt gewordenen Wahlen waren nach der „N. Fr. Pr.“ 124 zu Gunsten der Verfassungs-partei, 81 zu Gunsten der verschiedenen gegenwärtigen Richtungen entschieden worden. An einer Mehrheit für die deutsch-liberale Partei ist wohl kaum zu zweifeln, doch wird die deutsch-liberalistische Opposition sicher ziemlich schwer in das Gewicht fallen. — Mit Bezug auf die bekannte Anfrage, ob die österreichischen Monarchen-Besuche würden noch in diesem Jahr ihre nicht sündigen, und wenn ich mit aller Bestimmtheit ihm entgegenzutreten müßte, — ich habe mich auch für alle Fälle vorbereitet. Wenn ich fallen sollte, so übergeben Sie den Brief, den Sie in meiner Tasche finden, seiner Adresse.“ „Sie werden nicht fallen“, unterbrach ihn Boffen. „Ich kenne die Angst des Hauptmannes, ich glaube, daß er kaum im Stande sein wird, die Pistole zu erheben. Was wollen Sie insofern beginnen, wenn Sie ihn erschließen?“ „Dann werde ich ruhig die Strafe, welche das Gesetz bestimmt, ertragen. Doch kommen Sie, lassen Sie uns schneller gehen, es würde mir unlieb sein, wenn der Hauptmann früher auf dem Plage anlangte, als ich.“ „Ich fürchte noch immer, daß er gar nicht kommen wird“, bemerkte Boffen. „Dann werde ich ihn auffuchen und mit meinem Stroh rüchigen, wo ich ihn finde!“ rief Boffen. „Ich weiß, daß er feige ist, allein so sehr kann er seine Ehre nicht verlieren.“ Er konnte sich nirgends wieder sehen lassen.“ Radosch schritten sie dem Gehölz zu. Auf einem andern Wege näherte sich demselben bereits der Wagen, in welchem der Arzt und der Unparteiische saßen. Sie langten auf dem zum Duell bestimmten Plage an, Schott war noch nicht angekommen. Während Boffen die Pistolen zurecht legte, schritt Rother unter der Erde langsam auf und ab. Seine Gedanken weichen nicht bei, was er vor hatte, sie waren zu Marie zurückgekehrt. Fast den ganzen Tag hatte er sich mit ihr beschäftigt. Er hatte ihr geschrieben, hatte ihr noch einmal seine Liebe verheißt und mit dem Vermeidung, welches er befehl, ihre Zukunft sicher gestellt. Er fürchtete in der That den Tod nicht, nur der Gebante, daß er Marie nicht wieder sehen sollte, beirrte ihn so sehr.

Der Hauptmann langte, von zwei Derrern, zwei früheren Offizieren begleitet, an. Einer derselben führte ihn und sein geübtes Gesicht verrieth deutlich, daß er dem Wein etwas zuviel zugeproben hatte, um sich Muth zu trinken. Sein Begleiter mochte ihn, sich zusammenzunehmen, um seinen Zustand nicht zu verathen. „Ich werde ihn todtschießen!“ rief Schott ziemlich laut. Sein Kopf war vom Wein zu sehr eingenommen, um seine Lage vollständig klar zu übersehen; dennoch zitterten seine

Schweißtropfen der Angst standen auf Schott's Stirn. Er wollte die Forderung nicht annehmen, wer konnte ihn zwingen? Da dachte er an Sabine. Auch ihre Liebe verlor er, wenn er den Vorwurf der Feigheit auf sich lud; alle Hoffnungen auf ihre Hand und ihr Vermögen waren dahin. Hätte er sich doch nie durch sie zu der Aeußerung verleiten lassen! Wohin er in seiner Angst das Auge richtete, nirgends sah er einen Ausweg. Er hatte so oft mit seinem Muth sich gebrüht, jetzt schien ihn das Geschick trafen zu wollen; er befand sich in einer Stimmung der Verzweiflung. „Gut!“ rief er endlich, „ich nehme die Forderung an, wenn ich auch meinen Schmutz, mich nie wieder zu waschen, brechen muß. Sie zwingen mich dazu, und auf Sie werde ich die Verantwortung wälzen.“ „Ich werde Sie übernehmen!“ gab Boffen lächelnd zur Antwort. „Und wann — wann soll das Duell stattfinden?“ „Heute, gegen Abend, in dem Birkenwalde unter der großen Eiche.“ „Um welche Stunde?“ fragte Schott, mit Mühe die Worte herausbringend. „Um sechs Uhr.“ „Ich werde kommen.“ Boffen entfernte sich. Schott warf sich auf einen Stuhl und blickte einige Minuten lang starr vor sich hin, dann sprang er wieder auf. Er wollte dem Advokaten nachsehen und ihm zurufen, daß er sein Versprechen zurücknehme, doch es war zu spät. Wozu hatte er sich treiben lassen! Er hätte warten müssen wie ein Kind. Jetzt gab es keinen Ausweg mehr für ihn, und der Zwang der Nothwendigkeit machte ihn allmählich etwas ruhiger.

12. Die zu dem Duell festgesetzte Stunde nahte heran. Rother verließ, von Boffen begleitet, die Stadt; er wurde in einer ersten, fast niedergeschlagenen Stimmung. Boffen verlor die ihn zu zertreiben. „Können Sie, Freund!“ entgegnete Rother mit schmerzlichen Lächeln. „Sie vernehmen meine Stimmung. Sie wissen, daß ich nie Furcht gelannt habe, ich würde den Tod





# An die Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises.

In der nächsten Zeit und mit größerer Beschleunigung, als nach den früheren Vorgängen zu erwarten war, tritt die Pflicht zu wählen wieder an uns heran, und von großem Ernst und schwerer Bedeutung ist sie dies Mal.

Es handelt sich darum, nachdem unser theures Vaterland unter Gottes Segen durch die wunderbaren Tugenden und Thaten nach Außen eine Stellung ohne Gleichen erlangt hat, diese zu sichern, aber auch nach Innen ihm feste Gestalt und dauernden Halt zu bewahren.

Diese Ziele hoffen wir (uns anderen neuerdings von conservativer Seite erfolgten Anmahdungen anschlüssend) nur zu erreichen, wenn wir uns unseres Kaisers und Königs Majestät und seiner Regierung gegenüber in der bisherigen Treue verharren.

Insbesondere wollen wir wahrhaft conservative und geistliche Grundsätze bei Ausführung und Fortbau der Gesetz gewordenen Kreisordnung und bei der in Aussicht genommenen Ausbildung von Gemeinde- und Provinzialordnungen angewendet wissen.

Wir wollen der Kirche den Segen des Staats gemäß ihre selbstständige innere Entwicklung sichern. Entscheidend wollen wir die Regierung in ihrem Kampfe gegen ultramontane Uebergriffe unterstützen.

In wirtschaftlicher Hinsicht erstreben wir nur eine solche Entwicklung, welche zur geistlichen und harmonischen Entfaltung des Volksstandes aller Klassen, nicht aber eine solche, welche zur Uebermacht einzelner Klassen, sowie zum Umsturz der socialen Ordnung führt. Deshalb sind wir ebenso gegen die Begünstigung der Geldwirtschaft, wie gegen die Bestrebungen des Socialismus.

Wir wollen, daß die Landwirthschaft, das Fundament unseres Staates, nach allen Seiten gefördert und daß durch eine angemessene Verteilung der Steuern die Ueberbürdung des Grundbesitzes beseitigt werde.

Wenn endlich die ganze Hoffnung und Zukunft unseres Staates auf der heranwachsenden Generation steht, so halten wir vor Allen auf geänderter Grundlage beruhende Fürsorge und Pflege für Lehrer und Schalen aller Ordnungen für dringend geboten.

In diesem Sinne bei den jetzt vorstehenden Wahlmänner- und Abgeordnetenwahlen zu wirken, haben sich die unterzeichneten Conservativen aus Stadt und Land entschlossen, und dabei die Herren:

- 1) Kreisgerichtsrath Dr. Colberg aus Halle,
- 2) Pastor Scheele aus Dsmünde,

nachdem dieselben sich zu den vorstehenden Grundätzen bekannt haben, als Candidaten für das Abgeordnetenhaus in Aussicht genommen.

Halle a. S., den 1. October 1873.

S. Barfels, Kgl. Amts Rath, Giebienstein. v. Bülow, Rittergutsbesitzer, Dieskau. Ebert, Gutsbesitzer, Morl. Kummel, Pastor, Dieskau. Schladebach, Gutsbesitzer, Weidese. Schulze, Pastor, Lodaun. v. Bangerow, Oberstlieut. a. D., Giebienstein. Wittmann, Gutsbesitzer, Neßitz.

Werner, Gutsbesitzer, Domitz.

Alberti, Kgl. Oberintendant. Bergbau, Hofschänker. C. Brockhoff sen., Kaufmann. Cramer, Kgl. Oberberg Rath. Eichert, Kgl. Bankdirector. E. Eifentraut, Director der Actien-Bierbrauerei. Dr. Kramer, Director. v. Kleib, Major a. D. Freib. v. Krosigk, Kgl. Vanbrath. Metisch, Kgl. Kreisrichter. S. Werten, Kaufmann. Wenzel, Major a. D. Wittig, Kgl. Universitäts-Registrator. v. Nauchpant, Major a. D. Reinalder, Pastor emer. Dr. Schrader, Realbahn-Director. Schlenker, Oberleutnant. Starke, Kgl. Staatsanwalt. v. Stein, Oberstlieut. a. D. Thiele, Kgl. Ob-Steuere-Controleur. U. Werner.

## IX. Rölner

# Dombau-Lotterie

„zum Ausbau der Thürme des Domes zu Köln.“

Ziehung am 15. Jan. 1874.

Haupt-Geld-Gewinne:

- 25,000 Thaler,
- 10,000 Thaler,
- 5000 Thaler;

ferner: 2 Mal 2000 Thlr., 5 Mal 1000 Thlr., 12 Mal 500 Thlr., 50 Mal 200 Thlr., 100 Mal 100 Thlr. und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 30,000 Thlr.; ferner aber noch Kunstwerke im Werthe von 20,000 Thlr.

Im Ganzen 125,000 Thaler.

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent,

**B. J. Dussault in Köln,**  
Casinostraße 14.

Taschentücher eigner Fabrik.

(Fabrik unter Leitung des Herrn W. Matthes in Nieder-Wiesla) in allerbesten reineren Qualität und von vorzüglichster Sommerleichte empfehle als ganz besonders preiswürdig: das halbe Duzend zu 1/2 Mk., 3/4 Mk., 1 Mk., 1 1/4 Mk., 1 3/4 Mk., 2 Mk., 2 1/2 Mk., 3 Mk.

**G. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,**  
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstr.

Die Werthen-Weissenfeller Braunkohlen-Niederlage Königsstraße 20 empfiehlt Dampfessteine, Oberöblinger Briquetts, Böhmische Patentkohle und Zwickauer Steinkohlen franco Haus zu den billigen Preisen.  
Carl Martini.

Für Schuhmacher.

Godt, Plüsch, Fries und Sammet empfiehlt die Lederhandlung von **Max Hesse, Alter Markt Nr. 1.**

Für Schuhmacher Ober- und Unterleder zu billigen Preisen **Max Hesse, Lederhandlung, Alter Markt Nr. 1.**

Für Schuhmacher:

Cerge-Stiefeln mit warmem Futter empfiehlt die Lederhandlung von **Max Hesse, Alter Markt Nr. 1.**

## Vorwahl

der liberalen Umwälzer Giebienscheins Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im „Wohr“.

Gesundheit ist Reichtum!

**Lehmer's**

Deutsches Porterbier Malz Extract

als vorzüglichstes Gift- u. Stärkungsmittel bei allen vorerkrankten und gestörten Leiden. Dieses mein Deutsches Porter-Bier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Fieztunk vor vielen andern derartigen Präparaten den meisten Nahrungswert, wird nach Vorschrift und mit besonderer Reinheit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten Empfehlung, der größten Autoritäten der Medizin.

Preis à Fl. 2 Sgr., 17 Fl. 1 Mk. 1/2, 100 Fl. 10 Mk. oder auch 17 Marken zu beliebigem allmähligem Gebrauch.

**Echt Zerbst. Bitterbier**

rein und unverfälscht das Beste, der Gesundheit zuträgliches Gaubier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rheumatischen, krampfhaften und veräuzerten Kindern, bei Nerven und Magen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à Fl. 1 1/4 Sgr., 25 Fl. 1 Mk. 1/2, 100 Fl. 10 Mk. oder auch 17 Marken zu beliebigem allmähligem Gebrauch.

**E. Lehmer, Halle a. S., Rathswerder 3a.**

Niederlage des echten Deutschen Porters und Zerbst. Bitterbieres. Gleichzeitig empfehle ich

**Waisbier (Nürnberg), à Fl. 2 Sgr., 16 Fl. 1 Mk.**

**Berliner Aelchenbier (Ziwoil), à Fl. 1 1/2 Sgr., 22 Fl. 1 Mk. frei ins Haus.**

**Ich habe Alles versucht, aber mir hilft nichts mehr!** hört man viele Kranke sagen. — Diesen Unglück rufen wir zu: **„Hesst das berühmte Buch: „Dr. Aker's Naturschmelzmethod“**, es bringt Euch neue Hoffnung und sichere Hilfe; die nach tausenden abblühenden Zeugnissen bürge raum! Dieses vortreffliche, 14 Bogen starke illustrierte Werk kostet nur 20 Sgr. und ist in jeder guten Buchhandlung vorräthig. — Näheres darüber in der heutigen Annonce.

**Bashliks, Capotten, Kopfschawls**  
elegante neuere Bezugs für Damen u. Mädchen, von 2 1/4 Sgr. bis 5 Mk.  
neue Sachen, mit Velv eingest. für Haus und Promenade, von 1 1/2 Sgr. bis 4 Mk.  
**Gesellschafts- u. Promenadentücher**  
höchst elegant, von 25 Sgr. bis 6 Mk. pr. Stüd.

**Artikel für Kinder:**  
Muffchen, Shawlichen, Schuhchen, Mützen u. Hauben, Seelenwärmer, Kragen in Wolle. Seelenwärmer, Westen und Taillenwärmer, reizende Sachen für Damen, circa 200 Stück, **Wollene Oberhemden für Herren und Damen**, lang und weit gearbeitet, Stüd von 1 1/2, 1 3/4, 1 1/2, und 2 Mk., reeller Werth 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 Mk.  
**Gesundheits-Jacken**  
empfehl!

**Bernhard Levy,**  
grosse Steinstrasse Nr. 18,  
erster Laden von der Ecke.

**Breithohlensteine** gute Qualität (gr. Format) liefert in Fubren und Doreys **Wilh. Weise, Lindenstraße 6.**  
Da ich mit einer der renomirtesten Gruben in Verbindung stehe, bin ich im Stande, bei reich zeitiger Bestellung jeden Bedarf zu liefern.

**Baker Guano Superphosphat**  
in anerkannt vorzüglicher hochprozentiger Qualität liefert unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen ab Fabrik, ab Trotha bei Herrn Louis Brömme „Zur preuss. Krone“, ab Halle bei Herrn Louis Fritsch, Klausdorferstraße, ab Wettin bei Herrn Carl Finger. **Chemische Fabrik Morl bei Trotha, an der Saale.**  
Laue & Co.

**Allgemeiner Spar- und Vorschuß-Berein zu Halle a. S., eingetragene Genossenschaft.**  
Zu der zweiten diesjährig General-Versammlung auf **Freitag, den 31. October c., Abends präcise 8 Uhr** in der Kaiser-Wilhelms-Halle werden unsere Vereinsmitglieder hievurch ergebenst eingeladen.  
Tagesordnung: 1. Genehmigung des revidirten Status. 2. Wahl des Verwaltungsraths event. Ersatzwahl.

Ad 1. wird bemerkt, daß zur Billigkeit des Beschlusses die Anwesenheit von mindestens einem Drittel aller Mitglieder nöthig ist, und wird deshalb um recht zahlreiche Theilnahme gebeten.  
Halle a. S., den 24. October 1873.  
Der Verwaltungsrath des Allgemeinen Spar- und Vorschuß-Bereins, eingetragene Genossenschaft.  
J. U. Fr. Müller, Vorsitzender.

**Für sorgsame Mütter.**  
Erlaubt mir wieder für einliegenden Betrag von Ihrem Kräftegras etc. Meinem Kinde bekommt nichts besser, als der Kräftegras; dasselbe war sehr schwach und litt an Erbrechen mit Blut vermischter Diarrhöe, so griff ich denn nach Ihrem Präparat, nach dessen Gebrauch das Kind gedeiht und sich zusehends erholt.  
Papierfabrik Deutschlandsberg i. d. Steiermark d. 24. Jan. 1873.  
Richter, Ingenieur.  
à Paack. 8 u. 4 Sgr. echt zu haben bei C. H. Wiebach.

**Hallescher Turn-Verein**  
Sonntag den 26. October  
Nachmittags 4 Uhr  
Vereins-Turnen.  
Der Vorstand.

**Bernh. Sommer**  
gr. Ulrichsstr. 17,  
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:  
Schwarzer Mull, Batist, Nansock, Tüll, Spitzen, gestickte Einsätze und Striche, Decken in allen Größen, englische, gestickte und bedruckte; vorgezeichnete Sachen, Waffelstoffe etc.

**Geschäfts-Gründung.**  
Einen hochgeachteten Publicum von hier und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich **Leipzigerstraße Nr. 5**, eingang 11 Sandberg Nr. 21, zwei Treppen hoch, ein **Ein- und Rückkaufsgeschäft** errichtet habe. Mein Versehen wird stets dahin gerichtet sein, einen Jeden bei billigen Preisen auf seine Wünsche zu bedienen. Um geneigtes Vertrauen bitten **J. Sommerfeld.**

**Wintermäntel**  
in allen neuen Facons durch wiederholte Zusendungen in grosser Auswahl vorräthig, empfehlen sehr preiswürdig **Gebr. Salomon, gr. Ulrichsstraße 4.**

**Niederlage der Original-Hawe-Maschine** bei Carl Abelnmann, gr. Steinstr. 66.  
**Briefwaagen**  
sowie alle andern Sorten Waagen für Kaufleute und Apotheker hält in großer Auswahl vorräthig **Otto Unbekannt** Kleinmieden.  
**Aufgepaßt!**  
Ein reifender Substanzant macht in 24 Stunden alle Nils, Gylinder u. Stoffhüte so schön wie neu, neu modernisiert und gefärbt) für 10 Sgr. Pr. Courant. Niederhalle, Dadringsgasse, u. in der Werkst. Steinbödgasse 2 am Markt.

